

Berufliche Grundbildung für Erwachsene

Wege für Nachholbildungen gangbar machen

Das Berufsbildungsgesetz sieht fünf Wege vor, wie Erwachsene zu einem Berufsabschluss kommen können. Neue Programme könnten auch Erwachsene ohne umfassende berufliche Vorkenntnisse dabei unterstützen, eine nachzuholende Ausbildung durchzuführen.

Von Emil Wettstein. Er ist Berufsbildungsexperte mit eigenem Büro in Zürich und Initiator des Projekts «Zweite Chance».

– 14 Prozent der Erwachsenen verfügen über keine Ausbildung auf Sekundarstufe II, zählen also zu den sogenannten Ungelernten. Das sind mehr, als unsere entwickelte Arbeitswelt benötigt. Deshalb sind Ungelernte vermehrt von Arbeitslosigkeit bedroht und oft auch von der Sozialhilfe abhängig. Über die Hälfte aller Sozialhilfebezüglerinnen und -bezügler verfügen denn auch über keinen Abschluss auf Sekundarstufe II.

Allein unter der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 34 Jahren zählt man 116 000 Ungelernte. Ein Teil von ihnen ist prinzipiell fähig, eine Ausbildung nachzuholen, denn es handelt sich um Personen, die aus irgendwelchen Gründen als Jugendliche die Berufsausbildung verpasst oder abgebrochen haben. Sie sind in der Lage, eine berufliche Grundausbildung zu besuchen und einen Abschluss zu erreichen, wenn sie eine zweite Chance erhalten.

Die fünf Wege zum Abschluss

Das Berufsbildungsgesetz sieht für Erwachsene fünf Wege zum Abschluss vor. Zwei davon richten sich an Personen, die früher informell oder im Ausland Qualifikationen erworben haben, die mehr oder weniger gleichwertig zu denjenigen einer beruflichen Grundausbildung sind. Bei ihnen geht es darum, dass sie sich diese Qualifikationen anerkennen lassen können. In einigen Berufen gibt es dafür die Validierung, also ein Anerkennungsverfahren für gleichwertige Kenntnisse und Fähigkeiten (1. Weg). In allen übrigen Berufen kann sich eine Person einer Lehrabschlussprüfung un-

terziehen, ohne eine Berufslehre gemacht zu haben, wenn gewisse Bedingungen erfüllt sind (2. Weg). In beiden Fällen gibt es Möglichkeiten, vorgängig gewisse Lücken in den Vorkenntnissen zu schliessen.

Die Mehrheit der Ungelernten verfügt aber nicht über Qualifikationen, die vergleichbar zu denjenigen sind, die in einer Berufslehre erworben werden. Diesen Personen bleibt nichts anderes übrig, als eine Berufslehre nachzuholen, wenn sie noch einen beruflichen Abschluss erwerben wollen. Ist ein Teil der notwendigen Qualifikationen vorhanden, kann eine verkürzte Berufslehre absolviert werden. Es gibt individuelle Verkürzungen (3. Weg) und in einigen Berufen auch spezielle Berufslehren für Erwachsene mit verkürzter Ausbildungsdauer (4. Weg). Im ungünstigsten Fall – und dies ist leider ein sehr häufiger Fall – muss aber die ganze Berufslehre nachgeholt werden (5. Weg). Dies kann bis zu fünf Jahre in Anspruch nehmen, denn vorgängig sind oft die Schulkenntnisse aufzufrischen und zu ergänzen.

Ob verkürzt oder nicht – das Nachholen einer beruflichen Grundbildung ist für Erwachsene ein langer und entbehrungsreicher Weg, denn neben der Arbeit im Betrieb sind abends oft noch Hausarbeiten zu erledigen, oft parallel zu Elternpflichten. Vor allem aber ist das Einkommen stark eingeschränkt. Manche Betriebe kommen erwachsenen Lernenden entgegen. Es ist aber davon auszugehen, dass auch erwachsene Lernende nur einen Lehrlingslohn erhal-

ten, also etwa 800 bis 1200 Franken pro Monat. So ist es denn nicht verwunderlich, dass dieser Weg nur selten beschränkt wird. Zwar gibt es immer wieder Erwachsene, die eine Lehrabschlussprüfung erfolgreich durchlaufen. Für die grosse Mehrheit von ihnen ist dies aber ein zweiter Abschluss.

Flankierende Massnahmen

Neue Programme könnten und sollten auch Erwachsenen ohne Vorkenntnisse helfen, eine Berufsausbildung durchzuführen. Sie müssen verschiedene Teile umfassen:

- In einer Triage-Einrichtung wird abgeklärt, welcher Weg der richtige ist und ob überhaupt eine gewisse Erfolgchance besteht, dass eine Person eine Berufslehre durchlaufen kann.
- Es folgt eine Vorlehre mit dem Ziel, die Vorkenntnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufzufrischen und zu ergänzen, ein Erfolg versprechendes Lernverhalten zu erwerben und die Ausbildung vorzubereiten. Dazu gehört beispielsweise die Suche nach einer Lehrstelle. Ihr Besuch, parallel zu einer Berufstätigkeit (allenfalls einem Praktikum), hilft sowohl den Lernenden wie ihrer Betreuung abzuklären, ob der eingeschlagene Weg der richtige ist.
- Eine geeignete Lehrstelle ist das Kernstück des Programms. Es gilt, Lehrbetriebe zu finden, die bereit, in der Lage und vielleicht sogar interessiert daran sind, für einmal einen 25- oder 35-jährigen Lehrling auszubilden. Die Erfahrung zeigt einerseits, dass dies sowohl den Berufsbildnern in den Betrieben

als auch denjenigen in den Berufsfachschulen nicht immer leichtfällt. Andererseits kann es aber auch für alle drei Lernorte von Vorteil sein, wenn der Gruppe der Lernenden eine erwachsene Person angehört.

- Eine Begleitung hilft Tiefen, Krisen und Probleme zu überwinden, die während der langen Ausbildungszeit unweigerlich auftreten und oft zu Ausbildungsabbrüchen führen. Während der Triage und der Vorlehre hilft sie, einen Ausbildungsplan zu entwickeln und ihn umzusetzen, einschliesslich der Suche nach einer geeigneten Lehrstelle. Während der Lehre hilft sie durchzuhalten oder, wenn nötig, Korrekturen an den Ausbildungsplänen vorzunehmen. Sie dürfte auch in der letzten Phase des Programms noch notwendig sein, wenn es gilt, eine qualifizierte Arbeit zu finden, denn dort stehen die Absolventinnen und Absolventen dieses Programms in Konkurrenz mit 19-jährigen Lehrabgängern.
- Eine Finanzierungsquelle (zum Beispiel Sozialbehörde, RAV, Stipendien, Stiftungen) muss mithelfen, den Lebensunterhalt während der Ausbildung zu bestreiten und auch die Vorlehre und Begleitung zu finanzieren. In ungünstigen Fällen können Kosten bis zu 100 000 Franken pro Person entstehen.

Das Projekt «Zweite Chance»

Es gibt unseres Wissens heute in der Schweiz noch keine Programme, die alle diese Funktionen erfüllen und sich in erster Linie an Erwachsene über 25 Jahren richten. Aber es existieren einige Initiativen, die Teilfunktionen übernehmen, und es gibt Programme, die sich an 18- bis 25-Jährige richten. Sie alle sind wichtige Quellen für einschlägige Erfahrungen und für den Aufbau von Programmen, wie sie hier angestrebt werden. Sie alle können Hinweise geben, wie Programme zur Vermittlung einer zweiten Chance für Erwachsene über 25 Jahren aufzubauen sind.

Solche Erfahrungen nutzbar zu machen, geeignete Formen der Begleitung zu finden und das Know-how zu akkumulieren, wie solche Ausbildungen finanziert werden können, sind Aufgaben von flankierenden Massnahmen zur Unterstützung von Institutionen, die solche Programme realisieren. Das Projekt «Zweite Chance» will dazu beitragen, dass die fünf Wege, die die Gesetzgebung für die berufliche Nachholbildung vorsieht, auch wirklich begehbar werden. Dazu ist ein Netzwerk von Personen im Aufbau, die über einschlägige Erfahrungen verfügen. In einer Veranstaltungsreihe (vgl. www.valida.ch) werden Modelle vorgestellt, die in diese Richtung zielen. Es wurden Untersuchungen zur Situation von Erwachsenen in der beruflichen Nachholbildung durchgeführt, und es werden Institutionen unterstützt, die einschlägige Programme aufbauen wollen.

Es gibt heute viele Menschen, die eine zweite Chance ergreifen würden, wenn sie dank Unterstützung den nötigen Mut dazu finden würden. Denn wenn jemand einen Weg sieht und den Eindruck hat, dass dieser zu bewältigen ist, findet er oft auch den Willen, ihn unter die Füsse zu nehmen. Damit helfen solche Programme nicht nur den Personen selbst, die ihren Abschluss nachholen, sondern sie stellen auch einen kleinen Beitrag zur Deckung des Fachkräftemangels dar. Vor allem aber sind sie eine nachhaltig wirksame Massnahme, um Menschen aus der Abhängigkeit von Hilfeleistungen herauszuführen.

Bestehende Angebote

Das umfassendste Programm für erwachsene Lernende gibt es in der Waadt. FORJAD (Formation professionnelle pour jeunes adultes) richtet sich an 18- bis 25-Jährige, die von der Sozialhilfe unterstützt werden. Das Programm umfasst das Erstellen einer Sozialbilanz, die Entwicklung der Sozialkompetenzen, die Vermittlung in einen Lehrbetrieb sowie



Der Nachwuchsbedarf bei den Pflasterern wird oft durch die Nachholbildung gedeckt.

die Betreuung vom Lehrvertrag bis zur Integration in die Arbeitswelt. Im Programm arbeiten die Departemente für Soziales, Bildung und Wirtschaft zusammen. Die Teilnehmenden werden nicht mehr von der Sozialhilfe unterstützt, sondern über den Stipendienfonds des Kantons.

Auch in anderen Kantonen gibt es einschlägige Ansätze. Das Berner Projekt «Nachholbildung in zwei Schritten für Detailhandelsfachleute» richtet sich an Erwachsene mit Berufserfahrung. Nach Kursen können sie das Qualifikationsverfahren in zwei Teilen absolvieren. Die GIB Thun bietet den Kurs «Fit für die berufliche Grundbildung» für Leute über 20 an. Die Teilnehmenden erarbeiten die nötigen Kompetenzen für den Einstieg in eine berufliche Grundbildung und werden bei der Lehrstellensuche unterstützt. —

.....
Zusätzliche Informationen mit erklärender Tabelle zu den fünf beschriebenen Wegen finden sich auf der Website www.bbprojekte.ch/ZweiteChance